

Bayern kompakt

TRAGISCHE VERWECHSLUNG

Jäger schießt auf Jäger und verletzt ihn schwer

Ein Jäger hat in Nittendorf (Landkreis Regensburg) einen anderen Jäger angeschossen – weil er ihn offenbar für ein Tier gehalten hat. Laut Polizei hielten sich die Männer am Freitagabend im selben Jagdrevier auf, ohne voneinander zu wissen. Der 42-jährige Schütze feuerte auf seinen 57-jährigen Kollegen, als dieser in der Dunkelheit durch ein Feld ging. Das Opfer wurde im Beckenbereich getroffen und schwer verletzt. Der 42-Jährige kam nach Rücksprache mit der Staatsanwaltschaft Regensburg nach kurzer Zeit wieder auf freien Fuß. Gegen ihn wird ermittelt. (dpa)

URSACHE UNKLAR

Explosionen im Hobbyraum: Ehepaar schwer verletzt

Bei einem Wohnhausbrand im unterfränkischen Weilbach sind am Sonntagmorgen zwei Menschen verletzt worden. Ein 62-jähriger Mann wurde lebenslos im Keller gefunden und musste von den Rettungskräften wiederbelebt werden. Seine 58-jährige Ehefrau erlitt ebenfalls Verletzungen. Die Frau und Nachbarn hatten mehrere Explosionen im Keller geschossen gehört. Im Erdgeschoss wurde durch die Wucht der Explosionen eine Tür aus den Angeln gerissen. Der Schaden liegt bei etwa 80.000 Euro. Wie es zu dem Brand kam, ist noch ungeklärt. (dpa)

NOTLANDUNG IN TIROL

Pilot aus dem Unterallgäu überlebt Hubschrauberunfall

Ein deutscher Hubschrauber hat sich bei einer Notlandung in den Tiroler Bergen mehrmals überschlagen. Der 63-jährige Pilot aus dem Landkreis Unterallgäu überlebte laut Polizei unverletzt, sein 42-jähriger Passagier erlitt leichte Verletzungen. Die beiden waren am späten Nachmittag von Wiederholungen aus gestartet. Nahe der Grenze zu Österreich fiel die Leistung des Kleinflugzeuges ab. Bei der harten Notlandung in steilem Gelände brach das Heck. Die Unfallursache ist noch unklar. (dpa)

MÜNCHNER STUDIE

Fahrradhelme retten tatsächlich Leben

Fahrradhelme senken tatsächlich das Risiko tödlicher Kopfverletzungen. Das bestätigt eine Studie des Instituts für Rechtsmedizin München, über die der Focus berichtet. Im Auftrag der Unfallforschung der Versicherer (UDV) hatten die Experten 543 Fahrradunfälle in München und Münster analysiert. Von 117 tödlich verunglückten Radfahrern trugen lediglich sechs einen Helm. Mehr als die Hälfte der Opfer starb an einem Schädel-Hirn-Trauma. (dpa)

NACHWUCHSMANGEL

Bischof: Priesterseminare zusammenlegen

In Eichstätt ist das 450-jährige Bestehen des ältesten deutschen Priesterseminars gefeiert worden. Der Münsteraner Bischof Felix Genn regte im Festvortrag die Zusammenlegung der über 25 Einrichtungen in Deutschland zu „einigen wenigen größeren Seminaren“ an. Zur Begründung verwies er auf anhaltenden Nachwuchsmangel. In Deutschland geht die Zahl der Priester seit langem zurück. 2013 bereiteten sich 649 Männer auf diesen Beruf vor. Zehn Jahre zuvor waren es 50 Prozent mehr. (kna)

Die Zahl des Tages

90 Betreiber von Windkraft-, Biogas- und Photovoltaikanlagen aus Franken und Schwaben haben in Herrieden (Kreis Ansbach) die bayernweit erste Stromvermarktungs-Genossenschaft gegründet. Sie soll als Vermarktungsplattform für den gemeinsam produzierten Strom fungieren. Die Mitglieder erhoffen sich davon bessere Preise.



Kleinvieh macht auch Mist: Die Experten kommen bei der Verkostung des „European Beer Star“ mit vielen Schlucken auf eine Mass Bier am Tag. Mehr darf es nicht sein. Schließlich sollen die Kenner am Ende mit klarem Kopf die besten Biere küren. Fotos: Ulrich Wagner

Biertrinken kann harte Arbeit sein

Verkostung 70 Sorten an einem Tag. Wie Kenner aus aller Welt beim „European Beer Star“ gemeinsam das beste Pils oder Weizen suchen. Und dabei nicht betrunken werden

VON SASCHA GELDERMANN

Gräfelting Sie probieren mehr als 70 Biere an einem Tag und sind kein bisschen betrunken – bei Europas größter Verkostung in Gräfelting bei München nehmen die Juroren aus jedem Glas nur einen Schluck. Schließlich müssen sie ganz nüchtern entscheiden, welches Pils, Weizen oder Ale am meisten überzeugt. Beim „European Beer Star“ der privaten Brauereien geht es um viel. Die Auszeichnung ist so hoch angesehen, dass Hersteller damit ihren Umsatz steigern können. Deswegen haben Brauereien von allen Kontinenten insgesamt mehr als 1600 Biere zu dem Wettbewerb geschickt und dafür jeweils hunderte Euro Teilnahmegebühren gezahlt.

Der Geräuschpegel in der Gräfeltinger Brauakademie Doemens ist enorm. Denn die mehr als hundert Experten aus aller Welt trinken nicht nur – sondern diskutieren vor allem. In Gruppen sitzen sie um Tische. Vor jedem stehen acht oder neun Gläser, die nur mit Nummern markiert sind. Schließlich dürfen die Tester für eine neutrale Wertung den Hersteller nicht kennen.

Hubert Wadislohner von Schwarzbräu in Zusmarshausen (Landkreis Augsburg) probiert ein Bier nach dem anderen – etwa 70 in acht Stunden. „Das ist anstrengende Arbeit, da wir sehr konzentriert sein müssen“, sagt der Braumeister. Bei dem Wettbewerb geht es nicht um Laborergebnisse. Die Kenner testen

die Biere mit ihren Sinnen – schließlich kann es der Verbraucher auch nicht anders.

Wadislohner probiert unter anderem Kellerpils. Er hält die Gläser kurz gegen das Licht, um sich einen Eindruck von der Farbe zu machen. Doch da die Verkostung keine Misswahl ist, spielt das Aussehen nur eine untergeordnete Rolle. Vor allem geht es um den Geruch und den Geschmack. Den Juroren am Tisch reicht bei jeder Probe ein Schluck. Dadurch kommen sie am Ende des Tages nach mehr als 70 Biergeräuschen mal auf eine gute Mass. Nachdem alle probiert haben, beginnt die Diskussion. „Lasst uns zuerst die Biere ausschließen, die uns allen nicht gefallen haben“, schlägt Wadislohner vor. In vielen Punkten sind sich die Kenner einig. Doch bis die drei Sieger der Sorte wirklich feststehen, gibt es viel Redebedarf.

Die Experten diskutieren meistens auf Englisch. Nicht nur Braue-



Hubert Wadislohner, Braumeister von Schwarzbräu.

rien von allen Kontinenten schicken ihre Biere ein – auch die Kenner stammen aus aller Welt. Und so sitzen auch Braumeister aus Russland, Japan, Namibia oder den USA an den Tischen. Bei ihren Bewertungen liegen sie meistens nah beieinander. Und wenn es Meinungsverschiedenheiten gibt, klären sie das ganz sachlich. Sie sind schließlich alle ausgebildete Bier-Verkoster.

Ein Exot: Belgisches Fruchtbier mit Waldbeeren

Frank Müller von der Augsburger Brauerei Riegele ist zum zehnten Mal dabei – auch weil ihm die internationale Zusammensetzung so gut gefällt. „Es ist die beste Chance im Jahr mit Braumeistern aus anderen Ländern in Kontakt zu kommen“, sagt er. Mehr als die Hälfte der Biere stammt aus dem Ausland. Daher entsprechen nicht alle dem deutschen Reinheitsgebot. Der Wettbewerb erlaubt auch Getränke, in de-

nen mehr als Hopfen, Gerstenmalz, Hefe und Wasser stecken – die werden aber in gesonderten Kategorien bewertet – wie zum Beispiel belgisches Fruchtbier mit Waldbeeren.

Neidisch auf diese Möglichkeiten abseits des Reinheitsgebotes sind die deutschen Braumeister nicht. „Das können wir auch machen – wir dürfen das Getränk dann halt nur nicht Bier nennen“, sagt Müller. Das Reinheitsgebot ist den meisten deutschen Experten heilig. Viele befürchten, dass Großunternehmen andernfalls neutral schmeckende Biere brauen und sie für verschiedene Sorten einfach mit chemischen Aromen versetzen würden.

Riegele-Braumeister Frank Müller hat in den vergangenen zehn Jahren mitbekommen, wie der „European Beer Star“ zur größten Verkostung Europas mit hohem Ansehen aufgestiegen ist. Beim ersten Mal im Jahr 2004 haben Brauereien gerade einmal 300 Biere eingeschickt.

Die Veranstalter wollen mit dem Wettbewerb vor allem das Image des Biers ändern – weg vom billigen Stoff fürs Komasaufen hin zu einem aufwendig hergestellten Getränk, das es zu genießen gilt. Es geht aber auch um die Vielfalt des Getränks. Die Menschen sollen mehr kennenlernen als Pils oder Weizen. Auch die Braumeister lernen hier Neues kennen und knüpfen Kontakt mit Kollegen aus anderen Ländern. Am Abend gehen einige noch zusammen Biertrinken – dann darf es auch mehr als eine Mass in 70 Schlucken sein.

Zahlen zum Wettbewerb

- **Biere** Brauereien haben in diesem Jahr 1613 Biere eingeschickt.
- **Sorten** In 52 Kategorien werden die drei besten Biere mit Gold, Silber und Bronze ausgezeichnet.
- **Zeit** Die Verkostung läuft zwei Tage jeweils acht Stunden. Die Gewinner werden im November bei der BrauBeviale in Nürnberg genannt. (sge)

Aiwanger droht mit Bürgeraufstand

Parteitag Freie-Wähler-Chef kündigt nach Wiederwahl Widerstand gegen Stromtrassen an

Roth Hubert Aiwanger bleibt die alles dominierende Figur der Freien Wähler. Beim FW-Landesparteitag in Roth wurde er am Samstag mit 91,6 Prozent für weitere zwei Jahre zum Vorsitzenden des FW-Landesverbandes gewählt. Das war etwas weniger als sein Rekordergebnis von 96 Prozent im Jahr 2012. Aiwanger ist seit acht Jahren Landesvorsitzender und trat zum fünften Mal an.

Großes Ziel bleibt weiter, die Freien Wähler außerhalb Bayerns zu einer bundespolitischen Kraft zu machen und im Freistaat an die Regierung zu bringen. Auf dem Weg dahin plant er eine Kampagne gegen die zwei geplanten Stromtrassen nach Unterfranken und Schwaben. „Jetzt kommt der Bürgeraufstand“, drohte Aiwanger dem CSU-Chef Horst Seehofer. Die Energiewende biete die

Chance für eine dezentrale, regionale Stromversorgung, sagte Aiwanger. „Wenn man diese Chance nicht nutzt, ist das nicht nur Dummheit, sondern Böswilligkeit.“

Aiwanger warf Seehofer vor, erst dann Widerstand gegen die Trassen angekündigt zu haben, als alle Entscheidungen schon gefallen seien: „Es ist ein Trauerspiel, dass Seehofer erst wach wird, wo schon alles gelaufen ist.“ Als zweites Protestthema will Aiwanger die Bürger gegen das geplante europäisch-amerikanische Freihandelsabkommen TTIP mobilisieren.



Hubert Aiwanger

Aiwanger nimmt für sich und die Freien Wähler eine bundesweite Führungsrolle in Anspruch: Die Freien Wähler seien die „erfolgreichste politische Gruppierung überhaupt. Wir sind die Ideengeber der bayerischen und deutschen Politik.“ Bei der Landtagswahl vor einem Jahr hatten die Freien Wähler neun Prozent geholt und anschließend den Einzug in den Bundestag verpasst. „Wir sind in der Lage, das Land zu bewegen, auch wenn andere mit absoluter Mehrheit regieren“, sagte Aiwanger.

Der Agraringenieur ist Landeschef der Partei Freie Wähler ebenso wie des Landesverbandes, in dem die Orts- und Kreisverbände zusammengeschlossen sind. Beide Vorstände werden aus rechtlichen Gründen getrennt gewählt. (dpa)

Der „Ämterhäufer“

- Kein deutscher Politiker vereint so viele **Spitzenämter** einer Partei in einer Person wie Freie-Wähler-Chef Hubert Aiwanger. Er ist Vorsitzender der Landtagsfraktion, Vorsitzender des FW-Landesverbandes, der FW-Landesvereinigung, des FW-Bundesverbandes und der FW-Bundesvereinigung.
- **Landes- und Bundesverband** sind die ursprünglichen Zusammenschlüsse der örtlichen FW-Verbände. Um bei Landtags- und Bundestagswahlen antreten zu können, müssen die Freien Wähler aber eine richtige Partei sein. Dafür wurden **Landes- und Bundesvereinigung** gegründet. (dpa)

Ein Neonazi als Richter in Bayern

Freistaat war schon seit Februar informiert

Potsdam/München Die Affäre über einen rechtsradikalen Richter in Oberfranken könnte sich zu einem handfesten Skandal ausweiten. Das Brandenburger Innenministerium hat den bayerischen Verfassungsschutz schon vor Monaten über den 28-jährigen Neonazi aus Ostdeutschland informiert, der jetzt als Zivilrichter auf Probe am Amtsgericht Lichtenfels tätig sein soll. Der Sprecher des Potsdamer Innenministeriums, Wolfgang Brandt, betonte auf Anfrage, alle Erkenntnisse zu dem Mann seien schon im Februar weitergeleitet worden.

Das bayerische Justizministerium hatte am Freitag bestätigt, dass die Verfassungstreue eines Jungrichters in Lichtenfels überprüft werde. Erst am Donnerstag habe man von Hinweisen auf einen möglichen rechtsradikalen Hintergrund erfahren. „Wir schauen uns das sehr zügig an und klären das so schnell wie möglich auf“, sagte ein Ministeriumssprecher am Samstag in München. Der Freistaat werde „unverzüglich die rechtlich möglichen Konsequenzen“ ziehen, sollten sich die Vorwürfe bestätigen.

Keine Zweifel an der freiheitlich demokratischen Einstellung

Aus rechtlichen Gründen sei es nicht möglich, jeden Bewerber komplett zu durchleuchten. Es gebe keine automatische Abfrage beim Landesamt für Verfassungsschutz – „weil wir es nicht dürfen“. Eine Abfrage beim Landesamt erfolge nur, wenn Zweifel an der freiheitlich demokratischen Einstellung des Bewerbers bestünden. Ob ein Bewerber bereits einschlägig strafrechtlich in Erscheinung getreten sei, werde aber immer geprüft. Den Brandenburger Sicherheitsbehörden war der Mann nach den Angaben seit Jahren als aktiver Rechtsextremist bekannt. Erstmals wurde er im Verfassungsschutzbericht 2003 mit seiner Band „Hassgesang“ erwähnt, dann auch in den folgenden Jahren bis 2013.

Antisemitische Hetze in Liedtexten

Der Jurist soll Texte wie „Adolf Hitler, im Kampf für unser Land, Adolf Hitler, sein Werk verteuft und verkannt“ bei seinen Auftritten gesungen haben. In anderen Liedern seien antisemitische Botschaften verbreitet worden.

Laut Urteil des Oberverwaltungsgerichts Berlin-Brandenburg gilt der 28-Jährige als Hintermann des 2012 verbotenen rechtsextremistischen Vereins „Widerstandsbewegung Südbrandenburg“. (dpa)



Roll-Kommando

Vier junge Freizeitsportler haben Deutschland auf Longboards (langen Skateboards) von Nord nach Süd durchquert. Nach der 1400 Kilometer langen Tour sind sie am Samstag auf Schloss Neuschwanstein angekommen. Jeden Tag legten die vier etwa 30 bis 50 Kilometer zurück. Foto: Karl-Josef Hildenbrand, dpa